Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

**Heft:** 14

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

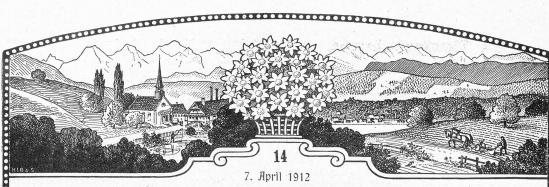
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

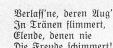
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# häusl



Du der am Kreuze hing, Mit tausend Schmerzen, Blick huldvoll in das Leid Blick huldvoll in das Leid Unzähl'ger Herzen. Berirrte die vom Pfad Des Heils gewichen, Und die im Chrenbuch Der Welt gestrichen, Berarmte die auf Stroh Sich seufzend betten, Gesang'ne die sich mühn In Schmach und Ketten, Erfrankte deren Leid In Qualen schmachtet Und Irre, deren Geist Trostlos umnachtet,



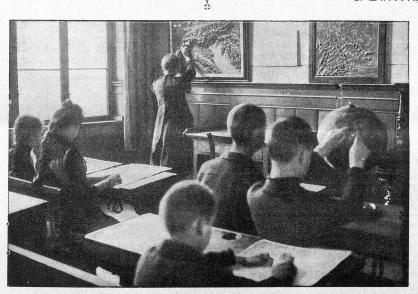
In Tränen flimmert, Elende, denen nie Die Freude schimmert!
Für sie fommt jeden Tag Karfrestag wieder, O Herr, schaun sie nicht aus, So blick' du nieder!
Send deinen Gnadenstrahl In ihre Seelen, An deiner Liebe mög' Es keinem fehlen. Lag in Karfreitagsnacht Den Troft sie sehen: "Auch du wirst aus dem Gram Einst auferstehen!"











Ein Kindergarten für Blinde in Berlin.

Die Abteilung der Großen in der Geographieftunde. Auch die Länder der Erde lernen fie burch Betaften fennen.



Nachdruck verboten.







#### Die Wunderdoktorin.

Roman von Lifa Wenger.

(Rachbrud perboten.)

"Unser Geld nicht zu vergessen", brummte Amman, der jedesmal, wenn von Geld die Rede war, überaus ernst wurde, was er einer so wichtigen Sache, wie das Geld eine war,

was er einer so wichtigen Sache, wie das Geld eine war, schuldig zu sein glaubte.

Uli ging die Treppe hinan, gefolgt von der ganzen übrigen Gesellschaft. Er führte sie von Raum zu Raum, hinauf und hinunter, erklärte, antwortete auf alle Fragen, und freute sich über das Lob, das ihm reichstät, zu teil wurde.

"Tadellos ist das alles", lobte Dr. Andermatt im Weistergehen, als hätte er es noch nie gesehen, und doch hatte er die Fortschritte der Bauerei täglich versolgt. "Endlich sehe ich vor mir, um was ich zwanzig Jahre lang vergebens gebeten habe und gesammert. Wöge es seinen Zweck erfüllen und unserm Friedberg zum Gedeihen verhelsen."

Türe um Türe öffnete Usi. Dann zeigte er seine Privatzimmer und dankte dabei Susi sür die freundliche Umssicht, mit der sie seine Stuben ausgestattet.

"Und hier ist das sonnigste Jimmer im ganzen Haus",

"Und hier ist das sonnigste Zimmer im ganzen Haus", sagte er zu Amman. "Das wollen wir der Frau Apotheker geben, ich hosse, sie werde sich wohl sühlen darin."
"Schön, schön, da wird sie es ja haben wie in Abrahams

Man hörte das Scharren von Schuhen auf dem Kies. Schwester Lydia sah zum Fenster hinaus. "Es sind ein paar Bauersleute; ich will hinuntergehen

und fie führen." Während Uli seiner Gesellschaft voranging, die auch noch Küche und Keller besichtigten wollte, zeigte die Schwester den

Kandleuten Jimmer um Zimmer.
"Jest ist se saft zu schön für unsereinen", bemerkte eine Frau, die ihr schwarzes Sonntagskleid des Staubes wegen hoch in die Höhe genommen und trot der Hise ihren Hut mit den breiten Bindebändern unterm Kinn geknüpst hatte.

mit den breiten Bindebandern unterm Kinn geknupt hatte.
"Barum nicht gar", verteidigte die Krankenschwester ihr Haus. Sie wußte wohl, daß es sür die Bauern nicht zu schön sein durste. "Bewahre! Es ist bloß alles sauber, und Sauber-feit schadet niemand. Den Kranken tun so helle Farben wohl." "He ja", sagte die Frau, "jetzt möchte man schier hier oben krank seinen Wersteht der neue Doktor etwas? Kann er es mit seiner Mutter ausnehmen?" fügte sie harmlos hinzu. Aber sie hatte in ein Wespennest gegriffen. Schwester Lydia wurde blukroß. murde blutrot.

murde blutrot.

"Etwas verstehen? Unser Doctor?" rief sie mit einer vor Aerger heiseren Stimme. "Was meint Ihr eigentlich, gute Frau? Die Zuberbühler, diese solchen Frophetin, die versteht nichts, da könnt Ihr so sie ersten Spitäler besucht und bei den ersten Krosssloren die ersten Spitäler besucht und bei den ersten Krosssloren sie ersten Spitäler besucht und bei den ersten Krosssloren sie und gapraisten. "Her Doctor und die Zuberbühler! Die sind zu gan nicht zusammenzuzählen."
"He", sagte die Frau, und sah mit ihren kleinen, hellen Augen die Schwester treuherzig an, "ich meine halt, das komme alles auf eins heraus, ob man studiert habe oder nicht, wenn nur die Kranken gesund werden. Und der Zuberbühler ihre Kranken werden gesund, fragt nur die Anna Steiger und —" Schwester Lydia hielt sich über ihrer Haube die Ohren zu.
"Wenn ich nur von der Steiger nichts mehr hören müßte!

Wenn ich nur von der Steiger nichts mehr hören mußte! Und dann fragt es sich noch, ob da Gottes Hand im Spiele war. Das steht nirgends geschrieben! Der Teusel hat auch

ichon Kranke geheilt.

ichon Kranke geheilt."

Jur hintern Türe herein kam eine Gruppe Bauern, ebenfalls Blumentaler. Gemeinsam ging man weiter. Schwefter Lydia erklärte wieder Raum um Kaum, und pries den staunenden Bauern ihr Spital an, vergaß auch nie hinzuzufügen, daß Dr. Zuberbühler ein Landeskind sei, und Bauern und Bauernart von Kindheit auf fenne.

"Und morgen schon kommt unsere erste Patientin, die Frau Apotheker Amman". Es war der Trumps, den sie zulest ausspielte. Das war ein gewichtiger Name, und die Bauern undkaten und sagten, daß das sür den Friedberg ein auter Ansana sei.

guter Unfang sei.

guter Ansang sei. Immer mehr Neugierige kamen. Wie in einem Vienens haus ging es ein und aus von Leuten, die ihren Sonntags morgen nicht besser anzuwenden wußten. Die Kirche war aus. Die Katholiken benützten das

Botteshaus von sieben bis halb zehn Uhr, die Protestanten von zehn bis elf Uhr.
Als der neue protestantische Pfarrer eingezogen war, hatte der freundliche Priester sein Pfarrhaus den protesta. beischen Freunden zur Bersügung gestellt, einen guten Kasse brauen lassen und eine Fahne zum Fenster hinausgehängt. Und dieser lustig tanzende Wimpel hatte den neuen Pfarrer besonders gesreut, und er hatte mit seiner Frau einen Besuch gemacht im frauenlosen Pfarrhause und sich herzlich für die Ausmerksande.

Auch heute kamen sie zusammen, und Schwester Lydia empsing sie unter der Türe, den Herrn im schwarzen Rock nur um ein Weniges wärmer und ergebener begrüßend als den im Priestergewand. Das Beispiel der Seelenhirten wirkt erkkannen auf die Gemeinde und sieß Unduldsamkeit

wirkte wohltuend auf die Gemeinde und tieg undulogamen nicht aufkommen. Die Schwester zeigte den beiden Pfarrherren mit ganz besonderer Freude ihr geschmücktes Haus.
"Wir haben nun getan, was wir konnten", sagte sie, "nun muß der liebe Gott seinen Segen dazu geben."
"Das wird er", sagte der protestantische Geistliche. "Möge das Spital sich süllen, den Kranken zum Heil."
"Und der Zuberbühler ihres sich leeren", ergänzte Schwester Andia unvorsichtigerweise.

"und der Zubervusser ihres sich leeren", erganzte Schwefter Lydia unvorsichtigerweise.
"Warum, liebe Schwester?" fragte der Priester. "Werden nicht an beiden Orten Kranke geheilt?"
"Aber, Herr Pfarrer," ereiserte sich die Diakonissin.
"Das ist doch nicht dasselbe! Hier werden unsere Patienten
behandelt nach allen Regeln der Wissenschaft, mit erproblen

behandelt nach allen Regeln der Wissenschaft, mit erprobten Heinsteln, von geprüften Aerzten und bewährten Pflegern, und dort beschmiert man sie mit dem Ersöser', macht irgend einen Hotuspotus, und schwetzt ihnen vor, sie seien gesund. Schwester Lydia blinzelte hestig mit den geröteten Lidern.

"Hier wie dort werden Kranke gesund", sagte langsam und bedächtig der Pfarrher, sast mit den Borten der Bäuerin vorhin. "Und das ist die Hauptsache sür die Kranken. Alles andere ist der Theorie oder der Ordnung wegen da. Wo die Regierung verbietet, ohne Examen zu praktizieren, da ist selbstwerständlich der geprüfte Arzt allein im Recht. Wo dies nicht der Fall ist, da ist die Heilstwerständlich der geprüfte Arzt allein im Kecht. Wo dies nicht der Fall ist, da ist die Heilstwerständlich der Gemester Lydia. Gönnen Sie doch den Armen ihr Gesundwerden, auch wenn es nicht auf akademischem Wege geschieht." Der Pfarrer lächelte, und Schwester Lydia, die mit einer so weitgehenden Toleranz nicht einverstanden war, hätte manches gehenden Toleranz nicht einwerstanden war, hätte manches einzuwenden gehabt, wagte es aber nicht, und geseitete die beiden Herren hinauf in den zweiten Stock. Sie begegneten llis Gesellschaft, die in seinen Zimmern eine kleine Ersti-schung zu sich genommen hatte. Die Pfarrherren sprachen Arzt und Apotheker, die beide zum Psegamt gehörten, besonders aber Usi, ihre Anerken-

nung aus.

zum Pslegamt gehorten, besonders aber Ult, thre Anertennung aus.

"Was aus dem alten Kaften gemacht werden kounte, das haben Sie daraus gemacht", rief der schmächtigere der beiden. "Jest wünschen wir nur, daß Mühe und Opfer nicht umsonst gewesen seien", und der Behäbigere stigte hinzu: "Leider kann ein Spital nur auf Kosten der Kranken gedeihen, mit anderen Worten: Leider braucht es Kranke, um ein Spital zu sülsen."

"Sie haben recht", sagte ernst Dr. Andermatt. "Wir von der Medizin leben alse von den Kranken, und müssen von ihnen seben. Aber wenigstens opfern wir ihnen viel, nicht nur unsere Tage, sondern auch unsere Köchte, unsere Erholungszeit, unser Familienseben, und wenn wir gewissenhaft sind, den harmtosen Genuß des Lebens."

"Gewiß", sagte Ult, "denn welcher ernste Arzt kann sagen, daß er das Leben voll genieße, hinter dem er täglich den Tod lauern sieht? Wer alse Tage an Krankenbeiten stehen muß, oft ohne Hisse bringer zu können, wer an unzähligen Totenbectten gestanden ist, und den Jammer anbören mußte, den er nicht verhindern kont, der hat seinem Verus ein Opfer gebracht, das schwer wiegt."

"Es ist mit Ihrem Verus wie mit dem unsern: Man gräbt Schäße aus der Tiese, aber man trägt Lasten", sagte der Kaptones. Lasten", unserbrach der Appropos Lasten", unterbrach der Appolieser das Gesenstern", unterbrach der Appolieser das Gesenschaften", unterbrach der Appolieser das G

der Pfarrer.

der Klarrer.
"Apropos Lasten", unterbrach der Apotheter das Gespräch, und wandte sich an Us. "Den Operationssaal hat man also mit Kseilern ftügen müssen? Das hätte ein schönes Unglück geben können."
"Ja", sagte Usi, "aber nun sind alse Räumlichkeiten untersucht worden, wir können ganz ruhig sein."

Die Pfarrherren hatten im Weitergehen Susi in ihre Mitte genommen, und befragten und neckten sie über Berslobung und Hochzeit, die schon bald stattsinden sollte. Plaus dernd begab sich die ganze Gesellschaft hinunter, um auch noch den großen Gemüsegarten zu besichtigen, der edenfalls karf vernachlässigt worden war, nun aber wieder in militärisch geraden Keihen von jungen Setzlingen, halbwüchsigzen Krautstauben, und ohne jegliche Disziplin durcheinanderwachsiendem Salat- und Rübenselbern prangte.

Man nahm Abschied. Die Gesellschaft trennte sich und ging nach allen vier Winden auseinander.

Dr. Andermatt, hinter sich Frau und Tochter, stürmte seinem fühlen Studierzimmer und seiner Pseise zu, Apothefer Amman nahm mit Feuereiser den Weg nach dem Städtlein am See unter die Füße, um seiner Frau so bald als möglich zu verkünden, daß er sie im Friedberg angemeldet habe. Ulfred begleitete Susi nach Haule, und die beiden Rfarrherren gingen jeder seinen besonderen Weg, um ihre Krankenbesuche zu machen.
Alle hatten Uli warm die Hand gedrückt und ihm Befrie-

digung in feinem neuen Arbeitsfelde gewünscht

"Und ein volles Haus", hatte laut und troßig Apothefer Amman gerufen, und den Hut mit einem Ruck auf den Kopf gesetzt. "Zum Kuckuck, das wird man doch noch sagen dür-sen, Wozu hätten wir sonst das Heidengeld ausgegeben?

Den ganzen Tag kam und ging es von Besuchern. Auf dem Land wird alles zu einem Ereignis, auch die Wiedereröffnung eines Krankenhauses.

Der Friedberg hatte seine Eeschichte, das zog die Leute an. Er war aus stolzer Höhe fröhlichen Gedeihens heradsesunden und hatte nur noch mühsam sein Leben gestistet. Er war zuerst mit Jubel begrüßt und langsam verlassen worden. Er hatte dem Treuhos weichen müssen, der sich mehr und mehr vergrößerte und auf des Friedbergs Kosten wössete

Nun war das Bezirksspital in neuer Jugend auferstan-den, einen vorzüglichen Leiter an der Spize, dem ein wohls-verdienter Ruf von Können, Gewissenhaftigkeit und Tüchtig-

feit vorangina.

Rein Wunder, daß fie tamen mit neugierig aufgeriffenen Augen und gespannten Mienen, in ihren Salbleinroden und genagelten Schuhen, in ihren heißen, bunten Sonntagskleiern, den schönen malerischen Flügelhauben oder den häß-

sein, beit Gerchhüten.
Kein Bunder, daß sie verglichen zwischen Marie Zubersbühler, der Bäuerin Spital und dem des "gstudierten" Sohnes, dessen Apparate und Instrumente unheimsich glänzten und sie ängstigten.

Kein Wunder, daß ihnen wiederum alles das Glänzende, das Fremde, das hoch über ihrem Horizont stehende Eindruck machte, daß sie zwischen der ihnen imponierenden, würdigen Medizin und der heimeligen, ihnen nahestehenden Erlöser-wirtschaft hin und her schwankten.

Kein Wunder auch, daß sie neugierig keinen Raum un-besehen ließen und keine Neuerung unbekrittelt, daß sie Betrachtungen anstellten und hämische oder bewundernde, witz zige oder seichte Bemerkungen machten, je nachdem sie der Bartei des "Erlösers" angehörten oder den Doktoren an-

hingen. Unaufhörlich polterte es die Treppe hinauf und hinunter, trampelte es durch die Eänge, ging es aus und ein durch alle die neugestrichenen Räume, slüsterte und brummte und schlurrte und schlurrte es von schweren Sohlen und nachscleisenden Stöcken. In dem sonst so stillen Krankenhaus war ein dumpser, verworrener Lärm, der sich erst spät abends leete

Todmüde sank endlich Schwester Lydia auf einen Stuhl, müde saßen Anechte und Mägde, die alle ihren Posten auszusüllen hatten, herum, und erschöpft saß auch Uli in seinem Zimmer am Schreibtisch, eine der Rosen Madelenes mechanisch zwischen den Fingern drehend, unsähig zu gesammeltem

Er war in der letzten Zeit überhaupt kaum zu etwas anderem gekommen, als zum Antreiben der Arbeiter, zum Jagen nach säumigen Handwerkern, zum Schreiben an Lieferanten, zum Telegraphieren und Telephonieren, um rechtzeitig Kötiges zu erhalten, kurz, zu allem dem, was das Fertigftellen eines solchen Unternehmens mit sich bringt.

Nebenbei hatte er notwendige Besuche gemacht, Artifel versaßt für die Lofaspresse und die des Umkreises, und hatte

Lieferungen für das Spital abgeschlossen oder neue vorteil=

Lieferungen für das Spital abgeschlossen oder neue vorteilbafte Beziehungen angefnüpft.

Er war vom Worgen dis zum Abend nie zum ruhigen Denken gekommen und sehnte sich nun nach seiner wissenschaftlichen Arbeit wie nach einer Dase.

Müde saß er in seinem Stuhl, den Arm auf den Scoreibtisch, und den Kopf in die Hand gestüst. Die Kose, die er unermüblich drehte, sieß den Kopf hängen. Er bemerkte es endlich und stellte sie in den hohen, kristallenen Kelch, ihr das erschöpft duftende Haupt mit einem kleinen Zweig ktüzend. Liebkosen schwie zu die karten seiden Wästter und dochte dabei an Madelene. Er hatte sie kaum gesehen in dieser unerquicklichen und unruhigen Zeitt, aber jedesmal, wenn er sie bei seinen notwendigen Besuchen im Hause über seit ihrem kurzen Austauchen im Hause ihres Baters oder bei ihrem kurzen Austauchen im Spital, um wenn er sie bei seinen notwendigen Besuchen im Hause ihres Baters oder bei ihrem kurzen Austauchen im Spital, um mancherlei Besprechungen mit Schwester Lydia wilken, gesehen oder gesprochen hatte, war ihm ein stilkes, beständiges Heimweh nach ihr geblieden. An sie zu denken war ihm nach den Tagen des Jagens und Hastens, an denen man am Albend doch nicht recht wußte, was man geleistet, ein Labsal, dem er sich aber nur während kurzen Minuten hingeben kennte

Nach dem heutigen, ganz besonders zerrissenen Tag war es ihm eine Freude, daran zu denken, daß er sie gesehen. Er erholte sich in Gedanken an ihrer hellen, lieblichen Schönheit,

erholte sich in Gedanken an ihrer hellen, lieblichen Schönheit, schloß die Augen und träumte wachend.

Wenn er Fuß sassen fronnte in der Gegend? Wenn er dem Friedderg zu neuem Gedeisen verhessen sonnte? Wenn die Landleute Vertrauen zu ihm saßten, und es ihm gelänge, sie zu dekehren von ihren Borurteilen, sie abzulenken von dem phantastischen Glauben an ein Hellnittel, dem sie universelle Kraft zutrauten, heimzusühren auf die gedeihlichen Gründe gründlichen, bodenständigen Wissens Wenn ihm das alles gelänge? Es riesette ihm heiß durch die Abern, und die Lust packte ihn, noch diesen Abend die Arme zu recken und irgendwa anzusassensen. Er sprang auf, um seiner Tattraft wenigstens durch Bewegung zum Ausdruck zu verhessen, und sing an, seine Bücher durchzusehen. Er tat es mit Freude, denn seine Schwestern hatten die Bände mit seinem Verständnis geordnet, und zugleich daraus geachtet, die Farben der Eindände möglichst harmonisch zusammen zu stellen, was hübsch genug aussah.

was hübsch genug aussah. Hie und da fiel ihm ein Buch in die Hand, das ihn mehr

He und da fiel ihm ein Buch in die Hand, das ihn mehr als die andern interesierte. Er blieb dann undeweglich stehen, las und las, und sieberte sast vor verhaltener Arsbeitslust, Eiser und Drang sich zu betätigen.

Und doch würde er Geduld haben müssen. Bielleicht längere Zeit. Ein erster Patient war angemeldet, und die Familie des Apothekers hatte ihn zu ihrem Leidarzt ernannt — Berene und Frau Maria ausgenommen — von den weiteren Berwandten Susis hatte er gleichsalls die Bersicherung erhalten, daß sie ihn im Krankheitssalle rusen lassen wollten; aber alles das versprach noch keine befriedigende Arbeit und er war sich bewußt, daß ruhige Geduld in der nächsten Zeit notwendig sein würde. notwendig fein murbe.

notwenoig sein wurde.
Er tröstete sich mit dem Gedanken an eine wissenschaft-liche Arbeit, die er mit einem Zürcher Professor gemeinsam unternommen hatte, und warf einen siebevollen Blick auf die Bräparate, die auf dem Nebentisch unter kleinen Glasglocken

lagen.
So heiß brannte der Bunsch in ihm, etwas Tüchtiges zu leisten, seiner Wissenschaft zu dienen, daß darüber ein ansderer Bunsch, der seine Seele ersüstte, sich nur schüchtern hervorwagte: der, Madelene Andermatts Liebe zu gewinnen.
Es wurde ihm warm, wenn er an diese Möglichkeit dachte. Er hatte seine Freundschaft und seine Zuneigung bisder nicht verschleubert, sondern sie verschlossen gehalten wie einen kostdaren Schaften wie einen kostdaren Schaften wie einen kostdaren Schaften wie einen kostdaren Schaften und es drängte ihn nun, sie hinzugeben: Seine Freundschaft dem prächtigen, alten Andermatt, der ihm väterliches Wohlwollen entgegenbrachte, und seine Liebe des Arztes ansmutiger Tochter.

die Abendfille drang das Knirschen von Schuhen auf dem Kies. Uli war zu müde, um noch einmal ans Fenster zu treten und nachzusehen, wer komme. Auch war er der Besucher überdrüssig.

Er blieb auf dem Ruhebett liegen, auf das er fich hin-geworfen hatte, zu einer Zigarre seine Zuslucht nehmend, die seine zugleich aufgeregten und bedrückten Lebensgeister beruhigen und anregen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



Uns der Ermatinger Groppenfastnacht. Borführung der alten Moden im Feftzug .

### Von der Groppenfastnacht in Ermatingen.

Das hübsch gelegene, wegen seines Fischreichtums weit und breit bekannte Dorf Ermatingen am Untersee hatte vorsezten Sonntag seine alljährliche Groppenfastnacht. Per Bahn und Schiff, in Autos und Belos, im Berein mit altväterischen Wagen kamen viele Tausende

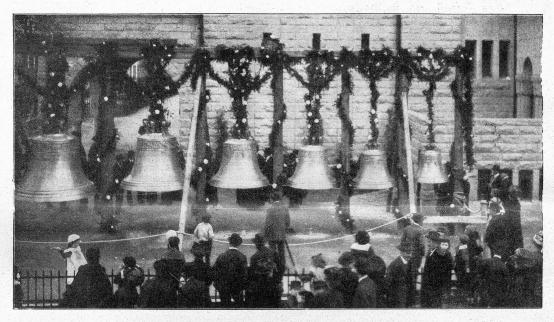


Ständerat Dr. Felig Calonder in Chur, einer der Bundesratskandidaten aus der letter. Bundesratswahl.

von frohgestimmten Menschen zur altberühmten Groppensestivität. Wohl 10,000 Personen übersstuten das Dorf. Ein prächtiger Umzug bilbete die Hauptattraftion des Tages; in zahlreichen, geschickt organisserten und gut kostümierten Gruppen wurden Geschichte, Austur, Vergangenseit und Jufunst, Poosse und Krosa dargestellt; Maikäserhochzeit, Moden, Psahlbauer usw. Die Groppensastnacht beruht auf einem alt germanischen Bolksbrauche. Nach der Sage soll ein Bischof von Konstanz auf einer Fahrt nach dem Koster Reichenau in Ermatingen eingekehrt sein und in einer Schenke Fische verlangt haben. Die Groppen, welche ihm statt der Fische gebracht wurden, hätten dem geistlichen Herrn seiner sicher jährlichen Feier einer Groppensastnacht verstiehen habe.



Bon der Ermatinger Groppenfastnacht. Ermatinger Fischer mit ihrem Fang.



Die Glodenweihe in der St. Untoniustirche in Zurich 5. Die fechs neuen Gloden.

Am Sonntag, 17. März, sand die Einweihung der neuen, von Gebr. Graßmagr in Buchs (St. Gallen) gegossen neuen Gloden statt. Eine Aufnahme zeigt den Moment, wo der Hochw. Bischof von Chur, Dr. G. Schmid bie Gloden einsegnet



Die Glodenweihe in der St. Antoniustirche in Jürich 5. Der Weihe-Aft, vollzogen durch den Hochwürdigen Bischof von Chur, herrn Dr. Georgius Schmid.

# Der Zufall als Entdeder.

Rriminaliftische Stigge von U. Werthen.

(Nachdrud verboten.)

2000 Mart Belohnung

für den Kopf Jarufins oder für die Gefangennahme resp. Entdeckung des Raubmörders, so, daß es der Polizei gelinsgen kann, ihn sestzunehmen, lautete die Bekanntmachung des Kriminalamtes, die feit Wochen an den Unschlagsfäulen und Strafeneden zu lefen mar.

2000 Mark für Jarufin, diesen Schrecken der Mensch-heit, der mit den raffinierten Mitteln des technischen Fort-ichrittes arbeitete. Der mittelst einer kleinen Leiter, die er unter dem Mantel trug, und die durch ihre eigenartige Konunder vem Aantel trug, und die durch ihre eigenartige Konstitution im Nu zu den höchsten Stockwerken hinausgesichwunggen werden konnte, seine Raubzüge erreichte. 2000 Mark sür die Ergreisung des Scheusals, das mittels eines Eisenhakens abendliche Spaziergänger niederschlug und des Taubke. 2000 Mark sür den Kopf dieser Eeizel in Menschenzasskalt, die, vertraut, mit allen Kniffen und Schlichen der Kriminalistik, es verkand, derkelben zu entschlügeren. Trog.

Ariminalistit, es verstand, Cerselben zu entigiupten. Lrog aller Bemühungen der Polizei war es bisher nicht gelungen, des Berbrechers habhaft zu werden.
Die hohe Belohnung, die auf die Festnahme Jarusins ausgesetzt war, sockte manchen armen Schlucker, wie sindigen Kops, mit Eesahr des eigenen Lebens den Spuren Jarusins nachzugehen. Doch auch diese Bemühungen waren bislang

ersolglos gewesen.
Da klingelte eines Nachmittags im Bureau der Krimi-nalakteilung das Telephon. Zwei Minuten später war das gesamte Personal alarmiert durch die Nachricht, die das Lesephon gemeldet:

Jarufin soeben durch einen Schuß aus meinem Revol-ver getötet. Die Kriminalpolizei soll sosort nach dem Tatorte die Hutte der Witme Martens auf der roten Roppel

Doktor med. Lasch.

Die Nachricht wirfte gundend. Dr. Lasch mar einer der lich mar der Doktor auf tem Bege dorthin gemesen und

Die Phantasie mußte vorläusig das übrige ergänzen. Sosort machten sich vier Kriminalbeamte nehst Transport-wagen, auf den Weg zur roten Koppel. Und keine Stunde war vergangen, so wußte es die ganze Stadt, daß der be-rüchtigte Kaubmörder Jarusin durch Dr. Lasch zu den Toten zählte.

Die fühne Tat des Arztes gab zu den weitgehendsten Kombinationen, bezüglich der Details, Anlaß. Die Bermustungen, wie der Fang hatte geschehen können, erstreckten sich ins Endlose, ohne daß jedoch jemand der Wahrheit nahe kam. Ein befriedigter Woment in der allgemeinen Aufregung war die beim Ariminalamt nachträglich von Dr. Lasch eingetrof-fene Mitteilung, daß er auf die Belohnung von 2000 Mark zugunsten der Armen verzichte.

Es war um die achte Abendstunde des nächstiolgenden Tages, als der Arzt, Dr. Lasch, in das Stammsofal eintrat, woselbst er alltäglich um diese Zeit mit einigen gleichgesinn-ten Freunden ein halbes Stündchen zu verplaubern pstegte. Sonst galt ihm dieses halbe Stündchen als die beste Er-holung von seinem anstrengenden Tagesprogramm, und mit einem Scherzwort pstegte er in den Kreis der Freunde zu

trefen.

Heute aber war die Stirn des fraftvollen Vierzigers um-wölkt und in seinen sonst so gleichmäßig ruhig-heiteren Mienen lag etwas Gequältes, Nervojes.

"Da ist er, da ist er, der held des Tages! Lasch — Dottor — willsommen, willsommen, Sie Erretter der Menschheit! Ihre Handlung war ja eine nationale Großtat, Dottor! Erzählen, erzählen, wir sind schon suchswild vor Erwartungssieder!" scholl es in ausgeregtem Chor dem Einstandungssteder!" scholl es in ausgeregtem Chor dem Einstandungssteder!" tretenden entgegen und überall streckten sich ihm die Sande Auch der Wirt fam herbeigeeilt; der Mann war rein außer fich über des Doftors Tat; wieder und wieder

brüdte er dessen hand.
"Bean, eine Flasche Rupserberg Gold für den Herrn Dottor!" besahl er, und sich hinter Laschs Stuhl stellend, bat er: "Sie erlauben doch, Herr Dottor, daß ich zuhöre, wenn Sie erzählen."

Diefer nidte mechanisch und ein Ceufger hob feine Bruft.

"Ich danke Ihnen allen für Ihren liebenswürdigen Empjang, sagte er und sehnte siich wie ermüdet in seinem Stuhl zurück. "Borausschicken meiner Erzählung von dem Fang aber muß ich die Bemerkung, daß ich 2000 Mark, also die Summe, die als Besohnung ausgesetzt war, zahlen würde, wenn ich meine Handlungsweise ungeschehen machen könnte!" "Mensch — Doktor — was reden Sie da?"

"Wetthy — Bottor — was keben Sie du?
"Doch unmöglich Strupeln, weil Sie den Kerl niedergesichossen haben? Hier war dies ja absolut Pflicht! Pflicht gegen Ihre bedrohten Mitmenschen! Unsere Kriminaspolizeihätte auch nicht die Besohnung für den Kopf Jarufins, das heißt ihn eventuell als Leiche auszuliefern, ausgesetzt, hätte sie in solcher Tat ein Unrecht gesehen!"
Mit einem eigentümlichen Blid sah der Dottor in die erzetze Kunde

regte Runde.

"War auch das Leitmotiv ein notwendiges, so bleibt es doch unüberwindlich, sich bewußt zu sein, einem Menschen das Leben genommen zu haben," sagte er ernst. "In diesem Falke aber waren Begleitumstände so ungewöhnlicher Art vorhanden, daß sie das klare Urteil, was hier Pssicht sei, wohl zu verwirren vermögen. Urteilen Sie felbft, meine Berichaften —."

Und unter allseitigem hochgespanntem Interesse begann

der Doftor:

"Eestern nachmittag erhielt ich von Gut Bingen die Nachricht, der Herr Graf sei von einem bösen asthmatischen Unfall befallen worden und wünsche meinen Besuch baldigst.

Ich bin dort hausarzt und richtete es taber fo ein, daß ich bereits eine Stunde später in meinem Rupee die rote Koppel passierte und dem Gutshose gurollte.

Sobald ich diese Fahrt mache, pflege ich mein Taschentergerol einzusteden, denn die Gegend ift, wegen der polni-ichen Arbeiter, die dort bedienstet sind, und unter denen sich manch ein Aufrührer und wüster Geselle besindet, unsicher.

Ich fand meinen Batienten in leidlicher Berfaffung, traf meine Anordnungen und nahm schließlich, da es inzwischen Mittag geworden, die Einladung zur Tafel an.

Es war um die dritte Nachmittagsstunde, als ich mich von meinem Patienten verabschiedete. Da trat die Frau Gräfin, eine mildtätige und menschenfreundliche Dame.

"Herr Doftor", begann sie hastig, "Sie nehmen den Rückweg über die rote Koppel, nicht wahr? Nun, auf hal-bem Wege liegt dort einsam die Hütte der Witwe Martens. Die alte gebrechliche Frau lebt in den dürftigsten Berhältnisen. Ihre Tochter ist unlängst gestorben und hat der Alten ihr zwei Monate altes Baby hinterlassen. Großmutter wie Kind bedürfen dringend des Arztes. Ich bitte Sie und, wenn Sie dort vorüberkommen, einzusprechen und nach den Leutchen zu sehen — natürlich auf unsere Kosten."

Ich versprach der Gräfin, zu tun, wie sie es munsche, und

Nach etwa einer Stunde Fahrt über die menschenkeere Heide, sah ich rechts eine hütte auftauchen, einsam daliegend inmitten der Landschaft. Hohe alte Schwarztannen lehnten sich an die hütte und hüllten diese förmlich ein in Schatten

und Dämmerung.
Dort wohnte also die Martens, das war zweifellos, da dies die einzige Hütte weit und breit war. Etwa hundert Schritte voraus besahl ich dem Kutscher zu halten und zu warten, bis ich wiederkehren würde, und ging zu Fuß zur

Auf halbem Weg schon vernahm ich von dorther kläg-liches Kinderweinen. Gleichzeitig entdeckten meine Augen auf dem Feldwege, der sich hinter der Hütte erstreckt, eine alte fümmerliche Frau, beschäftigt, Reiser und durres Strauchwerk aufzusammeln.

Das wird die Martens sein, sagte ich mir. Sie sammelt Brennmaterial, und weil das Baby allein gelaffen ift, weint

es so kläglich. Die Alte war eine beirächtliche Strecke von ber Hütte

entfernt und hielt ich es daher ratsam, mir zunächst das Würmchen einmal anzusehen. Der Grasboden, auf dem ich schritt, machte meine Tritte

vollständig unhörbar. Ich fand die Tür der Hütte angesehnt. Einem Impulse solgend, blieb ich stehen und äugte durch den Spalt in die hütte hinein. Im nämlichen Augenblick durchzuckte es mich, als hätte

In namtigen Augenbila ourchzute es mich, als hatte ich einen elektrischen Schlag empfangen. Ein einziger Blick hatte genügt, meinen Herzichtag stocken und mich glauben zu lassen, eine Halluzination ässe meine Sinne — "Der Erzähler hielt inne, das Champagnerglas gegen das Licht und stürzte den persenden Juholt die Kehle nieder. "Um Himmels willen weiter, Doktor, weiter, — was kam nun — was hatten Sie gesehen?!" sprudesten erregt die Ludären.

Buhörer.

Der Wirt aber füllte schweigend von Neuem das Glas

des Doftors.

des Dottors.
"Ich sah", suhr dieser sort, "in dem einzigen Wohnraum der Hütte, inmitten des wenigen elenden Hausrats einen Mann stehen, dessen Bersönlichkeit es mir auf den ersten Blid klar machte, wer dieser Mann war.
Ich den Phersönlichkeit es mir auf den ersten Blid klar machte, wer dieser Mann war.
Ich den Phersönlichen Meren. Aber es hätte dessen gar nicht bedurft, um in der merkwürdigen Formation des Kopfes, der niedrigen Stirn, der Gestaltung der Hände, sosopfes, der niedrigen Stirn, der Gestaltung der Hände, sosopfes, der niedrigen Stirn, der Gestaltung der Hände, sosopfes, der niedrigen Stirn, der Gestaltung der Hände, sort,
den diese Merkmale charakterisierten, war entschieden ein Berbrecher, und zwar, wie noch andere Merkmale mir verrieten, der gesürchtete und versolgte Jarusin.
Ich hatte das Borträt des Kaubmörders wiederholt zu

Ich hatte das Porträt des Raubmörders wiederholt zu Eesicht bekommen, überdies lautete sein Signalement auf rote Haare und schwarze, stechende Augen, wie ich wußte. In der Persönlichkeit dort nun vereinigten sich alle diese Zei-

rote Haare und schwarze, sechende Augen, wie ich wußer. In der Persönlichseit dort nun vereinigten sich alse diese Zeichen zu einem Ganzen.

Und dieser Wensch, meine Herren, dieser von allen gestürchtete Raubmörder, hielt in seinen Armen — das weinende Kind. Diese schwarzen stechenden Augen, die jedem Furcht einschößen konnten, waren mit einem Ausdruck von ärtslichem Erbarmen auf das kleine, nedende bemerkt, sehr niedliche Wesen gerichtet. Und über die von Vartstoppeln umwucherten Lippen drangen Laute — abgerissen Worte ungeschieft im Ausdruck, aber durchglüht von einer Järtslichkeit des Gesühls, als kämen sie aus Muttermund —" Wieder hielt der Erzähler inne. Aber diesmal störte kein Jurus ihn. Etwas Unssichten zu Aber diesmal störte kein Jurus ihn. Etwas Unssichten, hielt die Juhörer im Bann, schloß ihnen den Mund.

"Der ärztliche Beruf gibt Beranlassung, Seelenstudien zu machen", suhr Dr. Lasch zu sprechen sort. "In jener Stunde nun machte ich diese an mir selbst. Im Augenblich der Erkenntnis, wer der Mann in der Hitte war, hatte meine Hugen nun sahen, rang und stritt es in mir, den tödelichen Schuß auf Jarussin abzugeben. Derselbe Wensch, der kaltblütig hinmordete und raubte, koste und tröstete hier ein weinendes Kind.

— Er hotte ein Galdtrück aus der Tasche gezogen und aus

weinendes Kind. —
Er hatte ein Goldstück aus der Tasche gezogen und gautelte es schäkernd dem Dummchen vor. Dabei hatte er dieses auf sein Lager, einen mit Stroh gefüllten Weidenkorb, gelegt, und nun drückte er das Goldstück lachend in die winzige Faust.

und nun drudte er das Goldstuck lackend in die winzige Faust.

"Da — da, mein Püppchen, — nicht weinen, dir tu ich nichts — dir nicht. Wird die Mama Lugen machen, wenn das Händchen voll Gold ift . . . Ha, ha, ha!" Ein grelles Auflachen und nun in Selbstverspottung: "Verbergen wollte ich mich hier — wer glaubt denn auch, daß in dieser Hütte Menschen hausen! Abwarten hier — dis — es Mitternacht — und — das Eutshaus — im — Schlaf liegt. Und nun —." Er kam nicht weiter. Wein Schlaf liegt und getrossen stützte Farusin zu Volken . . . .

gen die Gläser aneinander. Und bei dem hellen Klang, unter dem warmen Blick aus Freundesaugen schwanden die Wol-ken auf des Arztes Stirn wie Nebel vor der Sonne. —

# Buntes Allerlei.

Der Siern von Bethlehem im Jylinder. Ein lustiger Epilog zum Karneval spielte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Triest ab. Ein Arbeiter war in der Fastnacht von einem Schutzmann verhaftet worden, weil er nur mit einer schutzmann gewalten Kometen auf dem Kopf in einem Restaurant gebetetlt hatte. Ietz sollte er sich wegen Bettelns und lebertretung gegen die öffentliche Sittlichseit vor Gericht verantworsten. Inwischen dem Angeklagten und dem Richter entspann sich solgender Dialog: Ungeklagter: "Schauns, Herr Präsibent, ich versteh nimmer, wie man mich verhaften konnte. Eibts denn keine Waskensreiheit mehr? Ich war doch als einer der heiligen drei Könige kostimiert. Ich war nämlich der Araberkönig!" Richter: "Und warum haben Sie gebettelt?" Angeklagter: "Ich warum haben Sie gebettelt?" Angeklagter: "Ich gebettelt?" Angeklagter: "Ich warum haben Sie gebettelt?" Angeklagter: "Ich gebettelt?" Angeklagter: "Ich war den Giften die Innenseite meines Jylinders gezeigt, weil halt innen auch der Romet ausgemalt war." Richter: "Was brauchen Sie überhaupt als Araber einen Jylinder, zumal sie doch sonst ausgemalt war." Richter: "Bas brauchen Sie überhaupt als Araber einen Jylinder, zumal sie doch sonst ausgen auch mehrere Damen in dem Restaurant entrüstet waren." Angeklagter: "Bitt schön, herr Michter. Ich war ja nicht nacht, sondern am ganzen Köreper mit Farbe bekleidet." Das Gericht hatte aber kein Berflägten zu drei Lagen Arrest.

ftändnis für diese "Bekleidung" und verurteilte den Angeklagten zu drei Tagen Arrest.

"Macht eure Tagen Arrest.

"Macht eure Tagen Bertig . . ." In einer schlessischen Semeinde war jüngst, wie deutsche Blätter erzählen, etwas an der Kirchenbeleuchtung nicht in Ordnung, weshalb man sich bei einer auswärtigen Inkallationssirma den Monteurerbat, der seinerzeit die Anlagen eingerichtet hatte. Da dieser nicht gleich kam, wurde der Gemeindevorstand ungeduldig und verlangte sofortige Entsendung des Helfens aus der Not. Die Firma aber ließ sich durch die heftige Reklamation nicht im geringsten schrecken; sie schrieben nicht etwa einen langen Entschuldigungsbrief, sondern depeschierte einsach: "Provinzialgesangbuch, Lied 12, Bers 5". Der Gemeindevorstand holte dies Buch hervor, schlug nach und sand die solgenden Strophen:

Strophen:

"Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit \* Und euer Leid und Weinen Bermandeln ganz in Freud. Er ists, der helfen fann; Macht eure Lampen fertig, Und seid stets sein gewärtig, Er ist schon auf der Bahn." Bald darauf erschien der Monteur und brachte alles in

Ordnung.

Ordnung.

Ein neuer Erwerbszweig für Blinde. In Baris ist ein MassagesInstitut erössunet werden, dessen Katienten von blinden Massaurs und Massauses behandelt werden. Die Anstalt wird von der Regierung subventioniert und außerdem durch einen Blindenhilfsverein unterstützt, der hier seinen Schusder Massause der Anglage beidringen läßt. Dank der Entwicklungssähigebeidenen in Spezialkursen unter ärztlicher Leitung die Kunst der Massause der der einen Tastsinnes können die Blinden hier eine große Bollkommenheit erreichen; dazu läßt sie gerade der Mangel des Sehvermögens an sich als die diskretesken Massause erscheinen und empfehlen, so daz die dieskretesken Massaussässischen Badeorten wie Bichy, Klombieres und Bourbonnesles-Bains blinde Massaurs und Massaussässischen Sachen der für Europa neue Blindenberuf geht auf das Borbild von Japan zurück, wo die Massage seit als erfolge lang ind. Nelet für Europa neue Indenderligen, auf das Vorbild von Japan zurück, wo die Massage seit aletersher zum Monopol der Vlinden beider Geschlechter geworden ist, so daß in der japanischen Sprache sogar ein und dassselbe Wort einen Blinden und einen Masseuch bezeichnet.

#### Humoristisches.

Sicheres Zeichen. A.: "Boher wissen Sie denn, daß Müller zu Bermögen gekommen ift?" — B.: "Na, früher sagten die Leute immer, er ist verrückt, jest meinen sie, er ist originell!"

#### Oftertag

Ditertag!

Horch, was regt sich leis im Hag? Finklein lockt mit feiner Keble Mus dem Schlaf die Liederfeele, Bis es jauchet mit hellem Schlag; Sei willfommen, Oftertag!

Oftertag!

Die Die Sonne leuchten mag! Bon des himmels hoben Binnen Lagt ihr Gold fie niederrinnen, Daß es flammt aus Bufch und Sag: Sofianna, Oftertag!

Oftertag!

Bas ich Leides in mir trag', Muß verweben, muß vergeben! Denn ein siegreich Auferstehen Mahnt, so weit ich schauen mag: Freue dich, 's ist Ostertag!

Clara Forrer.

# Nügliche Winke

Bur Berftellung von Ropalpolitur (engl. Dobbel= solitur) werden 4 Teile Schelkack und 8 Teile absolitur (eigt. Woodle wolstur) werden 4 Teile Schelkack und 8 Teile absolituter Alfohol in eine Flasche getant. Sine andere Flasche wird mit einem Teil seinem, bellen Koval und 8 Teilen absolutem Alfohol gesüllt. Nachdem beide Flaschen tüchtig geschüttelt worden sind, wersen sie mit einer Gummiblase, in die eine kleine Sessiver und sedam is gen Deffnung geftochen wird, verseben und fodann in ein warmes Sandbad geftellt. Rachdem die Auflöfung erfolgt ift, gießt man den Inhalt beider Flaschen in ein drittes Gefaß. Unter öfterem Schütteln lagt man

die Bliiffigfeit mehrere Stunden fteben und filtriert fie dann durch Leinwand oder Huffilg. Da die Boll-tur schnell trodnet, nehme man immer kleine Fläschden vor und fei flint beim Bolieren.

Coats-Mbfalle verdienen als ein fehr ichanbares Material für gärtnerische Verwendungszwecke achtet zu werden. Diese Abfälle, welche durch Aus-glüben von allen Faulstoffen vollständig befreit wurden, find für Saatschüffeln und Stedlingstäften gur Bildung einer durchlaffenden Schicht gu empfeblen, da alles gut auf folder Unterlage wächft. Zum Bededen von Tabletten in Gemächshäufern und gum Einfüttern der Töpfe sind sie ebenso sauber als nütz-lich, da sich Schnecken und Würmer ungern darin aufhalten. Bo lettere junge Pflanzchen und Früchte auffuchen, ift es auch febr dienlich, eine dunne Schicht auf den Boden gu ftreuen. Bevor man die Abfalle aber zu diefen Zweden gebrauchen will, miiffen fie ausgesiebt werden, damit man möglichft gleich große Stiide erhält.

Behandlung unichmadhaft gewordener Ruffe, Bei Beginn des Winters nehmen gewöhnlich die Riffe einen unangenehmen öligen Geschmad an; um diefem übel vorzubengen, foll nachstehendes Mittel von gutem Erfolg sein. Die Rüsse werden durch zwei Tage in lauwarme Milch gelegt und dann zum Trocknen der Luft ausgesetzt. Anstatt Milch kann man auch lauwarmes Salzwasser nehmen, in diesem Falle jedoch müffen die Nüffe fünf bis fechs Tage darin maceriert werden. So erhält man ganz wohl= ichmedende frische Ruffe und fann die Sautchen fogar leicht abichalen.

Wie halt man bie Rahmaichine ftets in guter Ordnung? Dies wichtige Möbel will gut behandelt fein. Und zwar verlangt fie nach andauerndem mehr= tägigen Benuten eine gründliche Reinigung, die

man auf folgende Beife bewerfftelligt: Rachdem der Treibriemen abgenommen, entfernt man auch das Schiffden aus der Maidine und fprist nun aus fauberem Rannchen in alle nur entdectbaren Löcher Betroleum ein. Dann tritt man fräftig burch, reibt alle Teile der Maichine mit einem getränkten Läpp= den ab, faubert mit alter Leinwand und fettet nun, ebenfalls in alle Löcher, mit bestem Del ein. Schiffschen, Steppsisse und anderes Aubehör sind ebenso an reinigen — und einausetten. — Sind sehr barte oder stark gesteiste Stoffe an nähen, so hilft das Bestreichen der Nahtstellen mit trockener Seife.

Wie icont man Ladidube? Befanntlich bricht ielbit der beste Lad oft nach kurzem Tragen. Um dies zu vermeiden, bediene man sich, sobald der Schuh ausgezogen ist, eines Leistens, wobei zu beachten ift, daß die Spite, in welche gumeift der Lei= ften nicht gang bineinpaßt, mit feiner Grüte aus-auschütten ift, damit fich auch nicht das kleinfte Faltchen bilden kann. Mit einigen Tropken Rizinusöl eingerieben und vor dem Gebrauch mit Samt abpoliert, behalten fie Jahre bindurch ihr frifches, ta= dellofes Ausfehen.

Fischpaftete. Etwa 2 Kilogramm feine Fifche beliebiger Art werden aus Saut und Gräten gelöft und in zierliche Stücke geschnitten. Aus dem Fleisch der Kovi= und Schwauzstücke bereitet man eine Fülle, indem man das Fleifc zerhackt und es mit fei-nen Kräutern, Eidottern, geriebenen Zwiebelt etwas zerlassener Krebsbutter und dem nötigen Reibbrot vermifcht. Gine tiefe Schiffel fleibet man mit Butterteig aus, giebt die Fulle und die Fleischstücke schicktweise hinein, legt eine Decke von Butterteig über die Masse und bäckt die Pastete bei sehr gelin-der hitze eine Stunde. Man gibt sie am besten mit Tafelpilabeiguß gu Tifch.

# Seiden seinfarbig, bedruckt, gestreift, karriert etc. — einfach und doppeltbreit 186 von Fr. 1.15 bis Fr. 14.50 p. Meter franko in die Wohnung. Muster umgehend Eigene Damenschneiderei im Hause

"Was 20 Jahre sich erhält und die Neigung des Volkes hat, das muss schon etwas sein."

Goethe an Eckermann, 25. Oktober 1823.



Verkauf in Apotheken - Preis per Flasche Fr. 3.25

Diese Worte des grossen Dichters und Gelehrten treffen in jeder Hinsicht auf Dr. Hommels Haematogen zu. Seit über 20 Jahren hat es sich die Gunst der Aerzte und des Publikums in steigendem Masse errungen und bewahrt und sich

von Familie zu Familie durch seine sichtbaren Erfolge selbst weiter empfohlen. Täglich 1-2 Likörgläschen (Kinder die Hälfte), direkt vor dem Essen genommen, bewirken

# rasche Kräftigung des Körpers und des Geistes

daher Frischwerden des Gesamtorganismus und Verschwinden von frühzeitigen Alterserscheinungen.

# Beruhigung des Nervensystems

(das Lecithin ist in seinem organischen Naturzustande und nicht als künstlicher Zusatz darin enthalten).

Weckung des Appetites und Besserung der Verdauung.

Besonders empfehlenswert für zur Schule gehende Kinder, deren Lerntäfigkeit erleichtert und ihre Auffassungsfähigkeit erhöht wird. Von sehr angenehmem Geschmack, kann es wie jedes Nahrungsmittel unausgesetzt genommen werden ohne jemals die geringste Störung zu verursachen.

Da das Wort "Haematogen" als solches "Freizeichen" geworden ist, so kann jedermann irgend ein beliebiges Präparat, flüssig oder trocken, mit diesem Worte benennen. Deshalb verlange man ausdrücklich den Namen des Erfinders "Dr. med. Hommel" und lasse sich nichts anderes für das Verlangte als gleichwertig oder ebensogut aufreden





# Sassugger Mineralquellen

Vorzügliche Heilmittel:

Ulricus gegen Influenza, Katarrhe der Atmungsund Verdauungsorgane, Leberleiden,
Gallensteine, Gicht und Zuckerharnruhr.
Fortunatus bet Verkalkung der Adern,
Helene bei Nieren- und
Hasenleiden.
Theophil bestes schweiz.
Erhätlich überall in Mineralwasserhandig, und Apotheken.
Man befrage den Hausarzt.



Wahl eines Berufs verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von Gademann's Schreibund Handelsschule Zürich I, Gessneralle 50.